Trainingszentrum für Gesundheitsmission findet ein Zuhause

TGM – die Geschichte

Warum treffen wir uns nicht in der Ukraine und besprechen deine Fragen dort?“ „Unmöglich!“ antwortete Klaus Reinprecht (ASI Österreich) auf diese Einladung von Charles Cleveland (ehemaliger Vizepräsident von OCI). „Ich kann so kurzfristig nicht verreisen“. Allerdings fand K. Reinprecht nach dieser Absage keinen Frieden. Als ob er die Wichtigkeit dieses Gesprächs erahnte, wollte er auf diese Frage eine klare Antwort Gottes. Und diese kam, bestätigt durch einen guten Freund. Zu diesem Zeitpunkt konnte noch niemand wissen, dass dies der Anfang der medizinischen Missionsarbeit in Tadschikistan werden und zu einer Laienmissionsschule in Österreich führen sollte. Einige Tage später saß er also im Flugzeug nach Kiew. Und er verließ das Treffen in dem ukrainischen Outpost nicht nur mit Antworten auf seine Fragen in der Tasche, sondern auch mit einem Konzept für die Laienmissionsarbeit in Tadschikistan. (Ein „Outpost“ ist eine von EGW beschriebene Kombination aus Missionsschule, Gesundheitszentrum und Landwirtschaft auf dem Land als Stützpunkt für Missionsarbeit in den Städten. Das geht auf das Lebenskonzept des Henoch zurück.)

Dann folgte das ASI-Treffen 2004 in Bogenhofen. Man berichtete live von der Gesundheitsmissionsschule in Tadschikistan. Im Boardmeeting wurde beschlossen, nicht nur intensiv um eine Schule in Österreich zu beten, sondern diese Schule auch als Projekt von ASI Österreich zu starten.

Einige Zeit später teilte Helmut Haubeil zwei besondere Anliegen mit:

1. Gottes Auftrag, weltweit Laienmissionsschulen zu gründen: „Der Herr ruft nach unseren Jugendlichen, die sich rasch an unseren Schulen zum Dienst ausbilden lassen. An den verschiedensten Orten außerhalb der Städte sollen dazu Schulen gegründet werden, in denen unsere Jugendlichen eine Ausbildung zur evangelistischen Arbeit und zur medizinischen Missionsarbeit erhalten.“ (E.G.White)
2. Dieses Vorhaben muss ganz besonders vorbereitet und durch Fürbitte unterstützt werden. Durch enge Zusammenarbeit mit Charles Cleveland wurde eine weltweite Gebetskette ins Leben gerufen. Mehr als 140 Personen beten ernsthaft um Antwort, wie dieses Werk geplant werden soll.

Und Gott zeigte auf, wie in einem 3-Schritte Konzept kleine Ausbildungsstellen ins Leben gerufen werden können. Er führte ein Team zusammen, das mit den Vorarbeiten für die österreichische Schule beginnen sollte: Sabrina Krakolinig, Peter Krumpschmid und Klaus Reinprecht. Sie erhielten Unterstützung durch OCI bei der Erstellung des Lehrplanes. Ein Termin für den Schulstart wurde festgelegt. Und sie beganne mit der intensiven Objektsuche.

Doch wie sehr sie sich auch bemühten, einen Ort zu finden, der den wesentlichen Kriterien für ein solches Zentrum genügt – so etwas schien es in Österreich im Rahmen des Budgets nicht zu geben. Der Termin für den Schulstart rückte näher. Sie flehten zu Gott, unterstützt durch die weltweite Gebetskette. Die erste Studentin hatte sich bereits angemeldet, aber noch war weit und breit kein Objekt in Sicht.

Helmut Haubeil empfahl, die Schulung im neu erworbenen Josia Zentrum in Isny/Deutschland durchzuführen. Nach einer Besichtigung stand für das Team fest, dass dieser Ort nicht in Frage käme. Zwar war die Unterstützung durch die Gemeinde, das Team und die Vereinigung vor Ort ausgesprochen gut, und sie schlossen sofort alle Mitarbeiter in Isny ins Herz, doch das Gebäude und die Raumsituation schien dem Team absolut ungeeignet zu sein. Und außerdem, warum sollte Gott die österreichische Missionsschule ausgerechnet in Deutschland starten wollen?

Die Wochen verrannen, und die letzten Versuche, doch in Österreich fündig zu werden mündeten schließlich in dem Eingeständnis: „Gott, wenn du uns wirklich in Deutschland haben willst, dann gehen wir.“ Drei Wochen später startete die Schule. Fünf Studenten und drei Teammitglieder fanden sich auf einer Baustelle wieder. Es gab nur kaltes Wasser und keine Heizung. Manches Mal saßen sie mit Handschuhen im Unterricht. Hämmern und Staub erinnerten an den Bau der Arche Noah. Doch das alles schweißte sie zusammen und bereitete sie vor, auch in widrigen Umständen als Missionare arbeiten zu können.

Sie lernten Gott als jemanden kennen, der alles zur rechten Zeit schenkt – oft keine Minute zu früh. So sandte er zuerst Jens Giller, der einige Wochen mithalf und dann Philipp Reiner, der die Schulleitung übernahm.

Heute, 2 Jahre später, ist vieles klarer. Der Pionierjahrgang von TGM in Isny konnte Vorarbeit für die Josia-Missionsschule leisten. TGM erlebte wunderbare Segnungen in der Zusammenarbeit mit der Baden-Württembergischen Vereinigung. Die Einwohner, die Gemeinde und die Schüler im Josia-Zentrum wuchsen zusammen.

Doch gegen Schluss des zweiten Unterrichtsjahres wurde dem Team klar: Das Schuljahr Nummer drei sollte in Österreich stattfinden, und Gott würde sie zu einem passenden Haus führen.

Mai 2008. Wieder wurde die Zeit knapp. Keines der besichtigten Objekte war wirklich geeignet.

Mitte Mai tat sich eine letzte Möglichkeit auf – ein Hotel in Kärnten, in Alleinlage und auf einer Waldlichtung gelegen. Die Besichtigung ergab, dass dies das ideale Haus wäre, denn es konnte nicht nur als Missionsschule, sondern darüber hinaus auch als Gesundheitszentrum verwendet werden. Das Team war sich sicher, dass Gott ihnen dieses Haus geben würde. Der gewünschte Kaufpreis lag aber wesentlich höher als ihr Budget. So unterboten sie den geforderten Preis um 40%. Der Makler meinte, dass dieses Angebot nie und nimmer akzeptiert werden würde. Und doch hielten sie innerhalb von 10 Tagen die Verkaufsvereinbarung in ihren Händen. Gott ist groß!

Dann ging es Schlag auf Schlag: Vereinsgründung, Gründung einer GmbH, Kaufvertragserstellung, Kaufabwicklung, finanztechnische

Abwicklung. Wie auf Händen trug sie Gott im Schnellzugtempo von sechs Wochen durch das Prozedere.

Am 16. Juli kam es zur Kaufvertragsunterzeichnung und Schlüsselübergabe. Der Makler, der von diesem Handel sehr beeindruckt war, wollte auch dabei sein. Während der Vertragsunterzeichnung beim Notar erzählte er dem Team, dass er während seiner persönlichen Andacht zum Hotel gefahren wäre, und Gott an dieser Stelle ausdrücklich um einen guten Käufer gebeten hätte. Als er erfuhr, dass auch das Team darum gebetet hatte, strahlte er vor Freude.

Rückblickend kann man feststellen, dass Gott hat die Geschichte von TGM geschrieben hat. Das Team ist zuversichtlich, dass er das Werk, das er begonnen hat, auch weiterführen wird. Möchtest du auch ein Teil dieser Geschichte werden? Dann komm doch vorbei!